

Malerei

Prof. Dr. Ursula Panhans-Bühler, 2006

Die Bilder von Erika Oppelt waren zunächst vom Gegensatz zwischen einerseits abstrakten Formgerüsten – Schachbrettmuster, Rauten, durchgehenden Streifenbändern oder aber Überlagerungen von Streifenflecken – und andererseits häufig zugespitzten Farbextremen geprägt. Schwarze Streifen oder Schachbrettquadrate trieben das Licht der Farben heraus, riskantes Violett und Türkis wurden pointiert mit Gelb, verschiedenen Rottönen und blankem Coelinblau. Im Verhältnis von Formen und Farben bildete sich, trotz der stabilisierenden Gerüste von Senkrechten und Wagerechten, eine dynamische Bewegung, kontrapunktiert durch das Gewicht von dunkleren Tönen und insbesondere durch Schwarz. Das eigentliche Interesse ihrer Malerei, Bewegung unmittelbar zu visualisieren und sich dabei auf Motive einzulassen, die gleichsam Bewegung schon vormachen, deutete sich erst zögernd an. Erika Oppelt erweiterte jedoch schnell ihr Formenrepertoire mittels der Bewegungselemente, wie sie von Blumen, Blütenstengeln, Blattrispen und Ornamentverläufen angeboten werden. Insbesondere ein von Klischees eigentlich reichlich abgelutschtes Motiv wie die Rose bringt auf diese Weise einen neuen Drive ins Bild, bald mehr oder weniger naturalistisch zitiert mit fett ausgebreiteten Blütenkelchen und beblätterten Stengeln, bald schemenhaft gelöst und mit frei über sattere Farben hinwegströmenden Umrissen.

Erika Oppelt scheut nicht vor dem Banalen, Einfältigen, Kitschigen, Ornamentalen, Klischierten zurück; sie verleiht ihm jedoch ein verblüffendes neues Gewicht, als werde es von einem kompositorischen Sturmwind dorthin zurück gepustet, wovon es glaubt sich emanzipiert zu haben. Durch ein immer wieder überraschendes Aufeinanderprallen von ungewohnten Formen und extremen Farben entstehen Reibungen, die gelegentlich bis zum Wehtun gehen können. Die Bilder werden dadurch mit einer erstaunlichen Kraft, mit Spannung und Druck aufgeladen, und in mutigen Überraschungen wird dem Idyllischen der Motive die Spitze abgebrochen, das Süßliche durch Schärfe und Schwärze gewürzt.

Ein erotisches Kraftzentrum steuert Bewegung, Plastizität, Farbe und dunkel-grelles Farblicht, fleischlich und mit einer herausfordernden Laszivität, ohne dass diese direkt motivisch ausgespielt werden müsste.

Painting

At first the pictures by Erika Oppelt were shaped by the contradiction between abstract form frames like chequerboards, diamonds, continuous stripes or overlays of stripe stains on the one hand and colour on the other, often carried out to the extreme. Black stripes or chequerboards drove the light out of the colours, risky violet and turquoise were emphasized with yellow, various shades of red and pure cerulean. Through the relation of forms and colours and despite the stabilizing structure of horizontal and vertical lines a dynamic movement was built, counterpointed though the weight of darker tones and especially through black. The actual motive of her painting, namely the immediate visualization of movement and to give in to motives that demonstrate movement, was at first reluctantly hinted at. However, Erika Oppelt quickly expanded her repertoire of forms by means of elements of movement that are offered by flowers, pedicels, panicles and ornament flows. A particularly well-worn and cliché motive like the rose adds a new drive to the picture, cited sometimes more or less in a naturalistic way with broadly-spread calyxes and leaf-covered pedicels, sometimes dimly dissolved and with contours that flow freely over luscious colours.

Erika Oppelt isn't afraid of the banal, the fatuitous, the kitschy, the ornamental or even of clichés; she gives it a surprisingly new weight though, as if it is blown back by a compositional tempest to whence it believed it had emancipated itself from. Again and again, friction is repeatedly created through a clash of odd forms and extreme colours, sometimes to the point when it might be starting to hurt. This charges the pictures with power, with tension and pressure; and through bold surprises the sweetness is flavoured with spiciness and blackness. An erotic power center controls movement, plasticity colour and dark-glaring coloured light, carnal and with a provocative lasciviousness, without having to play them out directly in a motivic way.

Ursula Panhans-Bühler